

General-Anzeiger

Verlags-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlags-Märkische
Zeitung

Ne. 122 - 58. Jahrgang

Freitag 26. Mai 1944

Einzelpreis 15 Pfg.

Schwere Kämpfe im Raum Velletri

123 Feindpanzer an der Italien-Front vernichtet / Unvermindert heftige Schlacht am Liri

22. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Cisterna sind starke feindliche Panzerverbände nach Norden vorgedrungen. Dadurch haben sich die schweren Kämpfe in den Raum südlich und östwärts Velletri verlagert, wo erbittert gerungen wird. Achtzig feindliche Panzer wurden dort vernichtet. Die tapfere Befestigung von Cisterna schlug auch gestern während des ganzen Tages alle feindlichen Angriffe zurück.

Im Raum östwärts Littoria und nördlich Terracina setzen sich unsere Truppen aus der Küstenzone auf die dahinterliegende Höhenkette ab. Schwächere feindliche Verbände wurden geschlagen. Südwestlich des Liri setzte der Gegner mit starken Kräften seine Angriffe gegen den Melfa-Abchnitt fort. Er konnte nach wechselnden Kämpfen, in denen 43 feindliche Panzer abgeschossen wurden, auf dem Korbufer des Flusses Fuß fassen. Die Schlacht geht auch hier mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Über dem italienischen Raum wurden gestern in heftigen Luftkämpfen gegen weit überlegene feindliche Fliegerkräfte und durch Jagdflugzeuge 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Kampfpanzerverband griff in der letzten Nacht feindliche Bereitstellungen und Versammlungsorte im Raum westlich Cassino mit großer Wirkung an.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen hat sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberst Bode durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

An der Front im Osten verlief der Tag bei geringer örtlicher Geschäftigkeit ruhig.

Der Bahnhof Dhankoi auf der Krim wurde in der vergangenen Nacht erneut von einem deutschen Kampfpanzerverband wirksam bombardiert.

Deutsch-rumänische Schlachtfliegerverbände richteten wirksame Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Batteriestellungen im Raum südlich Dubosari.

Ein sowjetisches Schnellboot, das aus dem Finnischen Meerbusen ausbrechen versuchte, sank nach Minentreffer.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffs auf ein eigenes Gebiet in den nordnordwestlichen Gewässern, schossen unsere Jäger von 80 anfliegenden Flugzeugen 69 ab. Ein Flugzeug wurde durch die Sicherungsfahrzeuge des Gebietes zum Absturz gebracht.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte in den besetzten Westgebieten sowie Städte im südwestdeutschen Grenzgebiet an. Besonders in Mülhausen entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 27 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Nach 110 Luftfliegern gefallen

Berlin, 26. Mai. Der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub ausgezeichnete Major Kurt Ubben, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, fiel im Luftkampf nach 110 Luftfliegern.

Am 18. 11. 1911 in Dorfkopf (Krs. Goslar) geboren, war Kurt Ubben der Sohn eines Schiffbauers, von dem er die Liebe zum Meer ererbte. Auf dem Seebauernhof „Gorch Fod“ erhielt er seine nautische Ausbildung. Zum See- und Landflieger ausgebildet, gehörte er beim Kriegsausbruch als Oberfeldwebel einer Jagdstaffel an. Wurde 1940 Oberleutnant und bald darauf Staffelführer. Nach 28 Luftfliegern verlor ihm der Führer am 4. 9. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nach weiteren Erfolgen am 12. 3. 1942 das Eichenlaub. Er geriet durch schneidende Angriffe u. a. 26 feindliche Flugzeuge am Boden, vernichtete 15 Panzer, versenkte ein Schnellboot und beschädigte ein englisches Schlachtschiff schwer durch Bombentreffer.

In 14 Minuten fünf Terrorbomber!

Berlin, 26. Mai. Bei dem britischen Terrorangriff auf Nacht in der Nacht zum 25. Mai (Jah. 1944) zerstörte der Oberleutnant Schnauffer in der kurzen Zeitspanne von 14 Minuten fünf viermotorige Terrorbomber ab. Dem 22-jährigen Gruppenkommandeur, der damit die Zahl seiner Nachtjagdflüge auf 72 erhöhte und nun zu den erfolgreichsten deutschen Nachtjägern gehört, gelangen schon mehrfach derartige Abschüsse.

Aber 150 Feindflugzeuge in 24 Stunden vernichtet

Berlin, 25. Mai. Die deutsche Luftverteidigung vernichtete in den vergangenen 24 Stunden insgesamt 139 britische und nordamerikanische Flugzeuge, darunter 115 viermotorige Bomber, die zu Terrorflügen gegen das Reich im Laufe des 24. Mai und in der Nacht zum 25. Mai gestartet waren. Dazu kommt die Zahl der über dem italienischen Raum und den besetzten Westgebieten abgeschossenen feindlichen Maschinen, die im

Augenblick noch nicht feststeht, aber nochmals etwa 15 Flugzeuge betragen wird.

Die Angloamerikaner haben also in wenigen Stunden wiederum über 150 Flugzeuge mit weit über 1000 Mann fliegendem Personal verloren.

Selbstauflösung italienischer Banden

WS. Norditalien, 26. Mai. (Eig. Bericht.) Bei den zuständigen italienischen Militärkommandos haben sich bisher in Piemont 7500 Partisanen auf Grund des Duce-Befehls, das Strafrecht für den Fall der freiwilligen Meldung zu fesseln, gestellt. Besonders groß ist die Zahl der Meldungen in Trient, wo sich 4000 Partisanen, und in Novara, wo sich 1599 Partisanen meldeten. Bedeutende Zahlen werden ferner aus Verceil, Cuneo und Vergamo gemeldet. In Pescara löste sich eine Bandengruppe von tausend Mann auf. Die Partisanen kehrten zu ihrer Arbeit zurück, eine Reihe meldete sich freiwillig für den Heeresdienst. Der Anführer der Bande, Melis, unterschrieb die für das republikanisch-faschistische Heer festgesetzte Eidformel. Er ist damit in die italienische Wehrmacht aufgenommen.

„Ein Stoß gegen das Herz des Islam“

Schließung der Universität in Fez

WS. Paris, 26. Mai. (Eig. Bericht.) Durch eine arabische Pressestimme aus Fez wird berichtet, daß der de-Gaulle-Ausschuß die Kairuan-Universität in Fez geschlossen hat. Die arabische Zeitung „Abd al Wahid“ schreibt dazu: „Zum ersten Mal in der Geschichte hat die muslimanische Universität in Fez ihre Pforten schließen müssen. Diese Maßnahme wurde von dem iranischen und kommunistischen Regime der Gaules ergriffen. Die Lehrer der Universität sind in die Verbanung geschickt oder hingerichtet worden. Die Schließung der Hochschule ist ein vernichtender Stoß gegen das Herz des Islam. Wenn die kommunistisch-gaullistische

Verstärkte Abwehr durch Kräfte-Bereinigung

Die deutsche Taktik zermürbt die feindlichen Stoßdivisionen in Italien

Berlin, 26. Mai. In Süditalien steigerte sich am 24. Mai die Wucht der britisch-nordamerikanischen Angriffe noch mehr. Nach wie vor blieben aber die Stöße und Durchbruchversuche auf den Landesopf von Nettuno, den Küstenabschnitt und das Liri-Tal beschränkt. Diese Begrenzung des Kampfraumes läßt erkennen, daß der Feind, wie es schon der Wehrmachtbericht vom 13. Mai ausdrückte, die süditalienische Front trotz seinem gewaltigen Kampfeinsatz schließlich doch nur als Nebenkriegsschauplatz betrachtet. Seine mit größtem Aufwand an Menschen und Waffen geführten Angriffe sollen unsere Kräfte in Süditalien fesseln und die deutsche Führung veranlassen, operative Reserven von den vorgesehenen Invasionen abzugeben. Der hartnäckige Widerstand unserer Stoßdivisionen, die ähnlich wie in den großen Abwehrkämpfen an der Ostfront für jedes Meter Boden vom Feind schwere Opfer an Blut und Material verlangen, sind daher seinen Lohn vor allem in der ungeschwächten Kraft der in Westeuropa gegen jeden Invasionsversuch zusammengezogenen Verbände.

Am Atlantik und nicht in Italien, ja nicht einmal an der Ostfront sucht der Gegner die Entschärfung, und deshalb läßt er zur Schonung seiner Invasionsstruppen Süditalien, Marokkaner, Algerier, Tunesier und Polen in Süditalien verbleiben. Um den Absichten der Briten und Nordamerikaner zu begegnen.

Beschränkt sich die deutsche Führung auf hinnehmende, die feindlichen Stoßdivisionen zermürbende Abwehrkämpfe.

Unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel bringt sie mit einem Minimum an Kräften den Gegner immer wieder zu verlustreichen Angriffen. Sie läßt die Gruppe ihre Stellungen und Widerstandsnester, wie dies der Kampf um Cassino so eindringlich zeigte, nur so lange verteidigen, als es die Lage erfordert, um dann die nachstoßenden Angreifer vor neuen Stützpunkten, Panzerperven und Minenseldern aufzufangen. Unsere Verbände erhalten sich damit ihre volle Kampfkraft. Die täglich gemeldeten hohen Verluste des Feindes, der am Mittwoch 51, am Donnerstag sogar 67 Panzer, insgesamt seit Beginn der Kämpfe rund 400 Kampfpanzer einbüßte, beweisen in wie hohem Maße ihnen dies gelang.

Auch die Frontverlagerungen am Mittwoch dienten diesem Zweck.

Unsere in den pontinischen Sumpfungen stehenden Kräfte hätten bei weiterem Vordringen des Feindes sowohl aus dem Landesopf wie von den hohen nördlichen Terracina und von See her unter Artilleriefeuer genommen werden können. Von den neuen Stellungen am Südrand des Liri-Gebirges aus bedrohten sie dagegen das vor ihnen liegende bedungslose Flachland, das der Feind nun seinerseits nur unter hohen Verlusten durchkreuzen kann. Die Frontverlagerung am oberen Liri-Tal verfolgte die gleiche Ab-

herrschaft in Marokko andauernd, wird die Gefahr für die islamische Kultur immer größer werden.

35 000 Tschungking-Soldaten eingeschlossen

Shanghai, 26. Mai. Über 200 000 Tschungking-Truppen aus dreizehn Divisionen der sechs Armeen unter General Tschangtingwen und zwanzig Divisionen unter den Generalen Tanggenpo und Hufungnan sind nach japanischen Berichten in weniger als zehn Tagen seit dem 12. Mai im Gebiet zwischen Lohang in der Provinz Honan in die Flucht geschlagen worden. Schnell vorrückende motorisierte japanische Einheiten eroberten am 16. Mai den strategisch wichtigen Chongshing-Paß im Lohang-Tal. Nach der Zerschlagung der Tschungkinger 16. und 17. Armee nahmen sie am 18. Mai Lohang ein und schnitten damit Lohanghain ab.

Im Zusammenwirken mit anderen japanischen Truppen sind nun im Dreieck Shian-Kuanbin-tang-Lohang 35 000 Tschungking-Truppen eingeschlossen, die aus der Lohang-Niederung geflüchtet waren.

Das Kommunisten-Verbot in der Schweiz

WS. Bern, 26. Mai. (Eig. Bericht.) Schon seit längerer Zeit übten Linkskreise in der Schweiz einen heftigen Druck auf den Bundesrat aus mit dem Ziel, die Aufhebung des Verbots der kommunistischen Partei zu erwirken. Der Bundesrat hat es nun in einem Bericht an einen parlamentarischen Ausschuss kategorisch abgelehnt, dieser Forderung nachzukommen. Zugleich nimmt die Regierung Stellung zu der unter der Bezeichnung „Partei der Arbeit“ von kommunistischen Elementen aufgestellten Erstarorganisation in verschiedenen Schweizer Städten. Sie stellt fest, daß keineswegs die Absicht bestehe, Kommunisten oder Mitglieder dieser Organisation, die sich kommunistischer Tätigkeit schuldig machten, freie Bahn zu lassen.

Die Vorstöße der Nordamerikaner und der farbigen Hilfstruppen bei Sonnino sowie die Angriffe polnischer Einheiten bei Piedimonte hatten nur örtliche Bedeutung. Die Hauptangriffe an der Landesopffront führte der Gegner im Raum Diabaretto-Soffobedi-Prefetti, ferner an der Straße Carana-Spaccasassi, östwärts Torre die Lazzaria und gegen Cisterna selbst. Obwohl die feindliche Infanterie von starker Artilleriefeuer und zahlreichen Fliegern unterstützt wurde und bei Prefetti allein in den Abendstunden viermal in Massen angriff, scheiterten sämtliche Durchbruchversuche am Widerstand unserer Truppen. Diese gingen wiederholt zu Gegenangriffen über und vernichteten bei Carana sowie bei Cisterna zahlreiche britische Panzer. Die schweren Kämpfe des Mittwochs brachten den Briten und Nordamerikanern somit zwar einige Bodengewinne, doch verbitterte die beispielhafte Tapferkeit unserer Grenadiere, Panzergranadiere und Fallschirmjäger wiederum den vom Feind an verschiedenen Stellen versuchten Durchbruch.

Da es sich bei den schweren feindlichen Angriffen in Süditalien nur um Fesselungsvorstöße größten Stils, nicht aber um einen Kampf von wirklich entscheidender Bedeutung handelt, unterbreicht auch die immer noch anhaltende Kampfruhe an der Ostfront.

Dort entwickelten sich wieder nur örtliche Stoßtruppengänge. Am unteren Dniestr wurden mehrere feindliche Vorstöße abgewiesen, während unsere Grenadiere und Pioniere bei einem eigenem erfolglosen Unternehmen westlich Dutor zehn Sowjetpanzer vernichteten.

Strategische Zusammenhänge

Von unserer Berliner Schriftleitung

Niemand bestreitet, daß die Engländer und Amerikaner im Landesopf von Nettuno wie an der italienischen Südfont in den letzten Tagen einige Fortschritte erzielen konnten. Aber unsere Gegner haben diese verhältnismäßig bescheidenen Geländegewinne mit Verlusten an Menschen und Material bezahlen müssen, die in den Kontexten ihrer militärischen Sachverhalte immer wieder eine außerordentlich ernste Rolle spielen. Die Schwere dieser Verluste und die Langsamkeit des Vordrängens führten beispielsweise wiederholt zu erregten Debatten im englischen Unterhaus. Was den Verbrauch an Kampfmateriale aller Art betrifft, so sind besonders die Panzerverluste der letzten Tage eindrucksvoll: ferner erinnern wir daran, daß es im feindlichen Lager während des ganzen Frühjahrs immer wieder Debatten darüber gegeben hat, ob man es wagen könne, den Schiffraum, der für den Nachschub in Italien nun einmal erforderlich ist, aus den Bereitstellungen herauszuziehen, die seit langer Zeit für die berühmte „Zweite Front“ gemacht worden sind. Der Preis, mit dem der Geländegewinn in Süditalien vom Gegner bezahlt wurde, besteht also in der Summe aller in den vergangenen vier Monaten erlittenen Verluste an Truppen, Kampfmateriale, Schiffraum usw., ebenso aber auch in den Verlusten an militärischem Prestige. Denn es ist bekannt genug, daß die Gegner zu jeder Zeit in diesen vier Monaten zahlenmäßig ungleich stärkere Truppen und Kampfmittel einsetzen als die Deutschen. Auch diese Tatsache hat zu beweglichen Klagen und Anklagen in der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit geführt.

Nun kann man aber den italienischen Kampfplatz so wenig für sich allein betrachten wie irgendeinen anderen in diesem Krieg. Es gilt für ihn das gleiche, was für die Ostfront von den gleichen feindlichen Militärkräften, welche die Kämpfe in Italien mit ihren misverhältnigsten Kommentaren begleiteten, festgestellt worden ist, nämlich daß es den Sowjets trotz allem Massenangebot niemals gelungen ist, während der großen Abhebungen der deutschen Truppen auch nur größere deutsche Formationen, geschweige denn den südlichen Flügel der Ostfront so abzuschneiden, wie es die Moskauer Pläne vorsahen. Diese Abhebungen führten vielmehr dazu, daß das deutsche Stilleben unter ständigen schweren Kämpfen zwar Gelände freigab, aber den Sowjets dafür auch so hohe Verluste beibrachte, daß das Moskauer Geschick nach schließlicher Errichtung der „Zweiten Front“ immer lauter und dringlicher wurde. Die Kämpfe in Italien haben nun mit denen an der Ostfront gemeinsam, daß sie erlitten den Gegnern keine entscheidenden taktischen Vorteile einbrachten, zweitens sie umso höhere Verluste kosteten, drittens die deutschen Divisionen selbst nach dem wiederholten Eingeständnis englisch-amerikanischer Militärachse in ihrer Kampfkraft nicht beeinträchtigt, und viertens das Oberkommando der Wehrmacht nicht dazu zwingen konnten, Divisionen aus dem Westen abzugeben. Zweifelslos liegt in der Tatsache, daß keine deutschen Truppen aus dem Westen nach dem Osten oder Süden gebracht wurden, einer der Gründe, warum die Errichtung der „Zweiten Front“ noch immer auf sich warten läßt.

Da aber nun die Briten und Amerikaner sich seit Monaten durch einen riesigen Aufwand reitender Bombenterror und schließlich durch eine gefährliche Überbegriffung des „Verdrängens“ auch vor ihren eigenen Völkern auf den unmittelbar bevorstehenden Beginn der Invasion festgelegt haben, so können sie auf die Dauer schlecht Taktiken durch Vorstöße erlangen. Schon jetzt gibt die englisch-amerikanische Presse immer häufiger breit angelegte Schilderungen der kaum erträglichen Steigerung der Nervosität in England und in den USA wegen der immer noch ausbleibenden Invasion. Man fühlt in den Feindländern sehr wohl, daß der Beginn einer Invasion in Westeuropa den Krieg seiner Entscheidung ganz erheblich näherbringen wird. Man hat den Völkern in England und Amerika immer wieder eingegeben, daß der Bombenterror die deutsche Widerstandskraft entscheidend beeinträchtigt habe - aber wenige Wochen später mußte das Gegenteil zugegeben werden. Und nun steht man drüben vor der Tatsache, daß auch die Offensiven in Süditalien den beabsichtigten Zweck, das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zum Abzug von Kräften aus dem Westen und zu einer Schwächung der Atlantik-Front zu veranlassen, nicht erreichen wird.

Es wird den Engländern und Amerikanern angesichts dieser Tatsachen wohl nichts anderes übrig bleiben, als eben eines Tages doch gegen die deutsche Westfront und ihre ganze Stärke anzurennen, also gerade das zu tun, was sie gern vermeiden wollten: sich in einen Kampf zu begeben, in dem sie es mit einem starken, auf alle Möglichkeiten vorbereiteten Gegner zu tun haben. Sie hatten gehofft, diesen Kampf unter viel günstigeren Umständen, nach „Ausfaltung“ der deutschen Luftabwehr und nach weitgehender Schwächung der deutschen Verteidigungsfront im Westen durch Abzüge an andere Kriegsschauplätze führen zu können. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Bis jetzt jedenfalls ist es dem Feind nicht gelungen, der deutschen Führung das Gesicht des Handelns vorzuführen. Das wird ihnen auch nicht gelingen, selbst wenn sie in Italien weitere taktische und Geländegewinne zu er-

St. 122 - Breiten

Wah

Zierische So
hinter viel Her

rümpfen viel Zeit
 schenken muß, da
 man ihrer habet
 und unserer
 schicklich aus,
 die nur den P
 habet, sondern
 steht unter der
 flucht. Manches
 auf und ihr
 Mit Glas
 wird, Karbid und
 schädlich zu Lei
 verspüren. De
 sch auf diesem
 Caroli geboten
 ein Gartenbesitz
 in seinem Garten
 ichone es auf
 beobachtet, wie
 eddundes verfi

der zum Vor
Stelle förderte in
in Erdhündnest
schiffene Bühler
mal einen Garten
hat, ruht nicht
aus ihm zur W
Blick vor
achzig Jahr
reifer von
und Zwirn
heit, konnte vor
müßig begehen
Antel hat er i

leben angefertigt.
Abelstiche waren

Obstmuster die
werden ange
überasteten B
diesem Zweck
gelegt werden. I

Vertretung in
nach Maßgabe

Die Entschädigung ist zu
entwerfen. Das gilt

[illegible]

Borauzahlung

Borauszahlungen d
1932-1933.
Eraguzungsbetrag
gewahrt wer
daß die Pefte
Zurückführung der
Zahlung eine Encl
aus Kustat d
nern der Aus
der zunächst in
stehend herausf

W

ke und Mädel, ton
habt in der
e Berichte und
kann gefehen, wie
die berichtig.
ist überall in
legen. Im Erge
die RER, Zager
Zager warten un
m Juni 1944 so
in Ergebt
nach Spüring
er auch noch
leidungen engeg
der Dandienste
Baufträge 4
wuden des R

aus alt macht i
tuben. Unsere
ste mehr laufe
aus alten Sachen
braucht man nic
er. „Selbst ist d
des BDM! D
gung, die Anstelt
und das

Nr. 122 - Freitag

Nordsee nahmen, um auf diese Weise erst möglichst spät mit den deutschen Abwehrkräften in Berührung zu kommen. Dennoch wurden die amerikanischen Bombergruppen schon bei ihrem Anflug von Nordwesten her von den deutschen Jägern und der Flakartillerie wirksam bekämpft. Dabei kam es auch

zu außerordentlich heftigen Zusammenstößen mit

den feindlichen Jagdformationen, die den deutschen Jägern immer wieder den Weg zu den eigentlichen Zielen, den Bombern, verlegen wollten. Unsere kühn angreifenden Jäger wurden dadurch vor schwere Aufgaben gestellt. Jeder Abdruck mußte von ihnen in hartem Kampf erzwungen werden. Obwohl die starke Bevölkerung den Einsatz der deutschen Jäger teilweise stark beeinträchtigte, stellten sie den Gegner schon auf dem Anflug nieder und er bit terten die Luftkämpfe, bei denen sie sich rücksichtslos einsetzten und oft bis auf Kammhöhe an die feindlichen Flugzeuge heransflogen, um ihnen dann den Todesstoß zu versetzen. Hart nördlich Berlin erreichte das Ringen der deutschen Jäger mit den USA-Bombern und Fernjägern seinen Höhepunkt. Die Luftkämpfe setzten sich dann bis über den Kern des Stadtgebietes fort, wo nun auch die Flak mit einem schweren Vernichtungsfeuer in die Kämpfe eingriff. So konnten allein über Berlin selbst und im engeren Umland der Reichshauptstadt mehrere Abschüsse von viertmotorigen Bombern beobachtet werden. Diese Schüsse läßt

verben. Ohne Erfolg lösten die Amerikaner ihre Bomben aus. Durch ihre zahllose Bom-

harden wurden wieder wie bei den Angriffen vorher fast ausschließlich Wohngebiete getroffen.

Die falsche Rechnung

Auf dem Rückflug der USA-Bomber kam es erneut zu Luftgefechten, in denen die deutschen Jäger durch die feindlichen Jagdperren hindurch die schon angeschlagenen Bomberpuls fort-

Ernüchternde Feststellung

Der deutsche Widerstand

W.G. Genf, 26. Mai. (Eig. Bericht.) Der
Quittungsacknowledgierung Bonaparte schreibt:

in der „Neos Chronique“: „Die deutschen Jägerverbände über dem Kontinent haben trotz der ungeheuren Anstrengungen der britisch-nordamerikanischen Luftstreitkräfte an Stärke nicht etwa ab-, sondern zugenommen. Das ist eine Tatsache, die heute niemand mehr zu leugnen wagt, und sie rückt die fähigen Voraussetzungen der englisch-nordamerikanischen Machtmächte, Stellen über hi-

Entwicklung des Luftkrieges in ein recht sonderbares Licht. Die von ihnen als sicher angefundene „Desimierung“ der deutschen Flieger ist nicht eingetreten. Man hat uns Wochen hindurch jeden Tag berichtet, daß das deutsche Küstungspotential auf dem Gebiet des Luftkrieges förmlich abnehme, und man hat uns gleichzeitig die „fortschreitende Abmähnung“ der deutschen Jägerverbände und ihrer Reserven vor Augen gestellt.

Heute muß man bekennen, daß der deutsche Widerstand in der Luft über dem Kontinent größer denn je ist.“

Wasser fährt fort, daß in der Rechnung der britisch-nordamerikanischen Strategen etwas nicht stimmen könne. Es bleibe unerforscht, wo der Fehler stecke. Vielleicht liege er in der „optimistischen“ Berichterstattung gewisser Bomberverbände über die von ihnen angerichteten Schäden und abgeschossenen deutschen Jäger. Eine Tatsache siehe aber fest: Die deutsche Führung habe den Versuch der englisch-nordamerikanischen Stra-

Die „alliierten Mächte“ sollen ihn als „legale Vertretung“ anerkennen
 M. Stockholm. 26. Mai (Eig. Bericht)

Die aus Moskau gemeldet wird, hat Stalin die Vertreter des neu gegründeten polnischen Sowjets empfangen. Der Unterhaltung, die über zwei Stunden dauerte, wohnte der Präsident der polnischen Bolschewisten-Liiga in Moskau und die vertichtigte polnische Bolschewistin Wanda Wasilewska bei. Die Delegation ist nach Moskau eufen worden, um von hier aus die Forderung in die aliierten Mächte zu richten, den neuen olnischen Sowjet, der natürlich ein Produkt Moskaus ist, als „legale Vertretung des olnischen Volkes“ anzuerkennen. Der Empfang der polnischen kommunistischen Vertreter unterstreicht die Bedeutung, die Moskau seinem Instrument beilegt. Stalin läßt erkennen, daß er einen entscheidenden Schritt in der polnischen Frage tun will, durch den der polnische Emigranten-Ausschuß in London endgültig an die Wand gedrückt wird.

Berlin, 25. Mai. Der Dr.-Fritz-Lobt-Preis wird nach einer Verfügung des Führers für erfinderische Leistungen verliehen, die wegen

er durch seine Zeichnungen vertiegt, die wegen ihrer tiefen durch die erstellten Verbesserungen an Waffen, Munition und Beiräsmittel sowie wegen der Einsparung an Arbeitskraft, Rohstoffen und Energie für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind. Dazu sind nun Durchführungsbeschlüsse ergangen. Danach wird der Preis der Leiter der DAF, und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDA. ihr gemeinsamer ständiger Vertreter ist der Stellvertreter des Hauptamtes für Technik der NSDA. für die Durchführung der Preisver-

ziehung werden eine Reichsgeschäftsstelle und
Langeschäftsstellen gebildet. Berechtigt zur
Nutzung hervorragender erfinderischer Leistungen
ist jeder; verpflichtet zur Meldung sind die
erfindenden Erfinderbetreuer und die Beauf-
tragten für das betriebliche Vorschlagswesen oder

Wah
Tierische So
hörtner viel Her
Käupen usw., d
man ihrer hab
Feind unserer

...hülmaus,
 ...nur den P
 ...babet, sondern
 ...niet unter de
 ...lligt. Manchem
 ...st auf und ihr
 ...Mit Glasch
 ...st, Karbid und
 ...Schädling zu Zei
 ...verspüren. De
 ...sch auch diesem
 ...Sofort geboten
 ...ein Gartenbesitz
 ...in seinem Garten
 ...schöne es auf
 ...beobachtet, wie
 ...hundert versch

wieder zum Vort
stelle förderte in

im Erdhundneft
 tiffene Wähler
 mal einen Garte
 st, ruht nicht
 aus ihm zur B

Blick vor
 achzig Jahr
 Meister von
 und Zwirn
 teht, konnte vor
 ubiläum begehen

haben angefertigt!
Abelstiche waren

er einen ruhigen
haben will er b

Neu
Vertretung in
Nach Paragraph
die Entscheidung
bedingten. Das al
bedingten bevoll
vertreten für ihn
setzung des En
feststellung

nimmun g gemäß
reit bat, können
mitgliedern nie
den großjährig

Vorbescheid. Die Reichsregierung hat beschlossen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Bestimmungen des Reichsversicherungs-Gesetzes vom 1. Juli 1909, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, auf die Arbeiter in den Gewerbetrieben der Reichs- und Provinzial-Eisenbahnen und der Reichs- und Provinzial-Verkehrs-Eisenbahnen ausgedehnt werden. (S. 1099. 44.)

in den Ästen.
die Höhe der
oder
es sich gemäß

... bis zu et
... zu stellen und in
... Rechnungen

den. Soweit bei
gemäß Paragr
beint und zur Be
lungen im Rahm

Vorauszahlung

und Mädel, vor
dort in der
Berichte und
gelesen, wie
berichten.
ist überall in
sagen. Im Erz
die RZB-Lager
waren von
5. Juni 1944 se
ins Erzgebirge
nach Thüringe
für euch noch
Abendungen entgeg
der Bandenmittel
seid, Braustraße 4
haben des RZB.
als macht r
haben. Unsere
Schätze mehr taus
aus alten Sagen
braucht man nicht
des „Selbst ist d
gung, die Anteil
und das (Kunst)

... bis zu et
... zu stellen und in
... Rechnungen
... . Soweit bei
... gemäß Baraar

beint und zur Be-
lungen im Rahm

10. März 1944 -

herausste

Wu

und Mädel, kon
r habt in der
Berichte und
habt gesehen, wie
hier berichten.
ist überall in
liegen. Im Er
der A.D. Lager
Lager warten nu
am 5. Juni 1944
ins Erzgebirge
nach Thüring
Ihr euch noch
meldungen entgeg
der Bundesdienst
seid, Baustatze
uben des D.D.
aus als macht
uben. Unsere
schäde mehr laute
aus alten Sagen
braucht

des "BDM"! Die
"BDM", die Anfein
und das Aufste

Wahlmaus und Wiesel

Zierliche Schälchen bereiten dem Kleinwuchs viel Ärger; vor allem sind es Schnecken, Krabben usw., die vernichtet werden, wo immer man ihrer habhaft werden kann. Der argste Feind unserer Gartenerdbeeren ist aber die Wahlmaus, auch Erdhund genannt, der nicht nur den Pflanzen, sondern auch den Wurzeln Schaden zufügt. Unter der Erde gräbt er sich umher, manchmal treten diese Erdhundchen massenhaft auf und ihre Belästigung ist ein Kapitel für sich. Mit Glaschen, die man in ihre Gänge steckt, Karbid und mit Mausefallen geht man dem Schädling zu Leibe; aber meist ohne einen Erfolg zu verspüren. Doch hat die Natur dafür gesorgt, daß auch diesem Tier bzw. seinem Treiben ein Herrscher geboten wird und dies tut das Wiesel. Ein Gartenbesitzer, der dieses elegante Geschöpf in seinem Garten sieht, ist glücklich zu preisen, und es ist schade, es auf alle Fälle. Vor kurzem wurde beobachtet, wie ein Wiesel in dem Gang eines Erdhundes verschwand; nach kurzer Zeit kam es wieder zum Vorschein. Ein Nachbar von diesem Wiesel erzählte in jenen Tagen, daß er einen halben Meter tiefe Erdhundlöcher in seinem Garten gefunden hatte, die er nicht ehe, bis auch die letzte Wahlmaus ihm zur Beute wird.

Blid von Stadt zu Stadt

Der Schneidermeister Johann Ludwig aus Hagen, der im 85. Lebensjahre steht, konnte vor kurzem sein 60-jähriges Meisterjubiläum begehen! Wieviel Jaden, Anzüge und Kleider hat er in diesem langen arbeitsreichen Leben angefertigt? Millionen und aber Millionen! Die meisten waren dazu nötig! Lange schon hätte er einen ruhigen Lebensabend verdient. Aber nun will er heute nichts wissen. Wenn die Jungen die Waffen tragen, will er dabei sein. Er hat sich für den Krieg entschieden. Er hat sich für den Krieg entschieden. Er hat sich für den Krieg entschieden.

Kleine Nachrichten

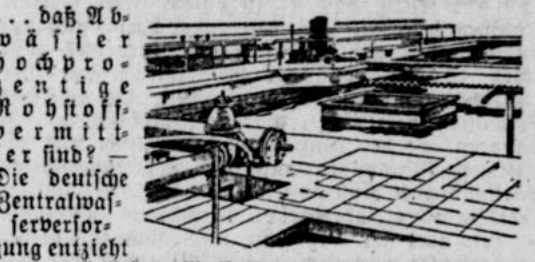
a. Männerchor-Konzert. Die unter Leitung von Otto K. ...
b. Jubilär der Arbeit. Das Gefolgschaftsmitglied, der Weber Herr Adolf Bergmann, ...
c. Heimatschmerz-Konzert. Die unter Leitung von Otto K. ...

Verlängerung der Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944 bis einschließlich 4. Juni 1944

Auf Anordnung der Reichsleitung wird die Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944 bis einschließlich 4. Juni 1944 verlängert. Ich richte deshalb an die gesamte Bevölkerung Wuppertals einen letzten und dringenden Appell, diese Gelegenheit zu benutzen, die diesjährige Sammlung zu einem überaus erfolgreichen für unsere Textilwirtschaft und damit für den erweiterten Bedarf an Kleidung und Wäsche von Front und Heimat, zu führen. Zugleich aber auch als Ausdruck und Beweis für den unbeugsamen und durch nichts zerstörten Willen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, auch auf diesem wichtigen Gebiet unserer Versorgung einen vollstimmigen Sieg zu erringen. Ohne die schweren Belastungen zu verkennen, die sich im fünften Kriegsjahr in dem Schicksalskampf unseres deutschen Volkes, besonders durch den barbarischen Luftterror ergeben, bin ich auf Grund der oft bewährten Opferbereitschaft und des in allen bisherigen schwierigen Lagen bewiesenen Zusammengehörigkeitsgefühls unserer Volksgemeinschaft, fest davon überzeugt, daß auch diesmal die in ihr ruhende innere Kraft nicht versagen wird. Besonders an alle Hausfrauen richte ich die dringende Bitte, die noch vorhandenen Bestände

an Kleidung und Wäsche auf alles Entbehrliche zu überprüfen, vor allen Dingen sämtliche Schränke und Kästen nach Stoffresten, Kleidern und dergleichen mehr, zu untersuchen und die nicht mehr unbedingt gebraucht werden, der Spinnstoffammlung zuzuführen, da diese für die Herstellung neuer Spinnstoffwaren von unschätzbarem Wert sind. Es gilt jetzt, alles Entbehrliche der Textilwirtschaft zur Verfügung zu stellen, denn nach dem Siege wird jeder wieder seine Spinnstoffvorräte auffüllen können. Die bis jetzt schon vorliegenden Ergebnisse der diesjährigen Sammlung haben mich in meinem unerschütterlichen Glauben an den wahren Sinn unserer Volksgemeinschaft bekräftigt, so daß ich zuversichtlich dem Gesamtergebnis entgegen sehe. Deshalb richte ich an alle, die bis jetzt ihre vaterländische Pflicht vernachlässigt haben, die eindringliche Mahnung, jede Engherzigkeit abzulegen und sich nicht durch die Spendeunlustigen Volksgenossen beeinträchtigen zu lassen. Jede, auch die kleinste Spende ist willkommen. Die schon wiederholt bekanntgegebenen Hausummüllungen finden auch am 4. Juni 1944, am 15. Mai, und am 3. Juni 1944, statt. Diese werden wieder von den Gliederungen der Partei durchgeführt. Sie dienen lediglich dem Zweck, auch denjenigen Volksgenossen Gelegenheit zur Abgabe ihrer Spende zu geben, die infolge Krankheit oder ihrer beruflichen Tätigkeit daran gehindert sind, diese zu den Annahmestellen zu bringen.

Waffen Sie schon?



... daß Abwehr ...
... daß Abwehr ...
... daß Abwehr ...

Spielplan des Stadttheaters

Samstag, 27. Mai, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Sonntag, 28. Mai, 10.30-13 Uhr: „Münchhausen“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Montag, 29. Mai, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Dienstag, 30. Mai, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Mittwoch, 31. Mai, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Donnerstag, 1. Juni, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Freitag, 2. Juni, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Samstag, 3. Juni, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Sonntag, 4. Juni, 10.30-13 Uhr: „Münchhausen“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).
Montag, 5. Juni, 17-19.30 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Geistl. Borst. f. d. RZG. AdB.).

Wandere mit „Kraft durch Freude“

Am Samstag, dem 27. Mai 1944, führt die Kreisgemeinschaft Wuppertal folgende Wanderschaft durch (von Samstag bis Montag): „Ins Sauerland“. Treffpunkt um 6.45 Uhr am Bahnhof Oberbarmen. Wandelführer: H. Zed.

Neues aus dem Kriegsschadenrecht

Berichtigung im Entschädigungsverfahren
Nach Paragraph 3 der Kriegsschadenverordnung ist die Entschädigung zu leisten, wenn der Geschädigte nach dem 1. September 1939 in dem Gebiet der Reichsgebiete, in dem die Entschädigung zu leisten ist, seinen Wohnsitz hatte. Wenn nicht eine Abtretung des Gebietes nach dem 1. September 1939 erfolgt ist, so ist die Entschädigung zu leisten, wenn der Geschädigte nach dem 1. September 1939 in dem Gebiet der Reichsgebiete, in dem die Entschädigung zu leisten ist, seinen Wohnsitz hatte. Wenn nicht eine Abtretung des Gebietes nach dem 1. September 1939 erfolgt ist, so ist die Entschädigung zu leisten, wenn der Geschädigte nach dem 1. September 1939 in dem Gebiet der Reichsgebiete, in dem die Entschädigung zu leisten ist, seinen Wohnsitz hatte.

Das sind Vagabundenschäden?
Nach Paragraph 4 der Durchführungs- und Ergänzungsvorschriften zum Kriegsschadenrecht (Vorschriften zum Kriegsschadenrecht) vom 1. September 1939, § 4, Abs. 1, Nr. 1, sind Vagabundenschäden Schäden, die durch die Verwundung der Wirtschaftslage des Geschädigten nach dem 1. September 1939 entstanden sind. Wenn der Geschädigte nach dem 1. September 1939 in dem Gebiet der Reichsgebiete, in dem die Entschädigung zu leisten ist, seinen Wohnsitz hatte, so ist die Entschädigung zu leisten, wenn der Geschädigte nach dem 1. September 1939 in dem Gebiet der Reichsgebiete, in dem die Entschädigung zu leisten ist, seinen Wohnsitz hatte.

Mus Berg und Markt

Dies und Das aus Wurscheid
W. Wurscheid, 26. Mai. Das 48. Geburtstag (1943) der Wurscheider, e. G. m. b. H., Wurscheid, stand wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Starke Zunahme der weiblichen Studierenden

Münster, 25. Mai. Das neue Semester der Universität Münster wird dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der Studierenden Frauen noch erheblich zugenommen hat und dem Geschlecht der Hochschule ein besonderer Glanz gibt. Der Rektor ging bei der Annahmefestung auf die Zunahme der Frauenstudium ein, das dort von besonderer Bedeutung wird, weil es die weibliche Berufsbevölkerung zu erhöhen und zu fördern. Die Frauen, die sich an der Universität Münster einschreiben, bringen eine hohe Schulbildung mit, die sie in der Lage setzt, die Aufgaben der Wissenschaft zu übernehmen. Die Frauen, die sich an der Universität Münster einschreiben, bringen eine hohe Schulbildung mit, die sie in der Lage setzt, die Aufgaben der Wissenschaft zu übernehmen.

Luftkurort Eitorf/Sieg

Eitorf (Sieg), 25. Mai. Die Fremdenverkehrs-Gemeinde Eitorf im Siegtal ist, dem Antrag des Landesverbandes Fremdenverkehrsvereine Rheinland entsprechend, auf Grund der bündelnden seiner Kurortkennzeichnung Rheinland, seines hervorragenden klimatischen Wertes und seines vortrefflichen natürlichen Luftklimas für das Rheingebiet „Erdolungsort“ anerkannt worden.

Unsere Glückwunschkarte

W. Wurscheid, 26. Mai. Frau Wilhelmine Ferdinand, geb. Knebel, 86 Jahre alt, ist am 25. Mai im Alter von 86 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am 27. Mai um 10 Uhr im Friedhof Wurscheid statt. Frau Wilhelmine Ferdinand, geb. Knebel, 86 Jahre alt, ist am 25. Mai im Alter von 86 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am 27. Mai um 10 Uhr im Friedhof Wurscheid statt.

Der neue Oberbürgermeister

W. Wurscheid, 26. Mai. Im Welsch von Wurscheid, der Wurscheider, e. G. m. b. H., Wurscheid, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Borbescheide - Teilbescheide

Wuppertal, 26. Mai. Die Wuppertaler, e. G. m. b. H., Wuppertal, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Vorauszahlungen über die Höchstgrenze

Wuppertal, 26. Mai. Die Wuppertaler, e. G. m. b. H., Wuppertal, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Wuppertaler Hitler-Jugend - herzhören!

Mitteilungen des Vannes (17) Wuppertal

Wuppertal, 26. Mai. Die Wuppertaler, e. G. m. b. H., Wuppertal, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Wuppertal, 26. Mai. Die Wuppertaler, e. G. m. b. H., Wuppertal, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Neue Bauernführer in Wessfalen

Schweinfurt, 26. Mai. Oberbundesleiter Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. G. v. Helldorf, hat in seiner Eigenschaft als Reichsbauernführer in Wessfalen, e. G. m. b. H., Wessfalen, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Der neue Oberbürgermeister

Wuppertal, 26. Mai. Die Wuppertaler, e. G. m. b. H., Wuppertal, steht wieder im Zeichen großer Geselligkeit und gerühmter Arbeit. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Gastschänke wurde am Sonntag, den 26. Mai, von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Pfingsteinsamkeit

Von Peter Dörfler

Unser Mitarbeiter, Mitglied der Dichter-Akademie und Träger des Münchner Dichterpriests, schenkt uns diesen Beitrag voll pfingstlicher Sinnlichkeit.

Heute gibt es viele, aber es geschieht schließlich doch nur selten, daß sie zu einem tiefen, ungeschlichen Erlebnis gelangen. Ich hatte mich auf ein Pfingsten ganz besonders gefreut, und nun schien es mir trotz aller Wettergünst in einer peinlichen Enttäuschung hinzugehen. Es war mit Bekannten vereinbart worden, talaufwärts zu wandern, wo der Fluß in tiefer Schlucht und gewaltigen Bindungen an einer fast unberührten Parlandschaft hinströmte. Ich hatte diese „Bildnisse“ in allen Jahreszeiten durchstreift und kannte sie gut, aber ich wollte sie nun auch für meine Stubenhocker entdecken. Jenes Pfingsten war spät gefallen, darum brannte die Sonne auch bereits mit sommerlicher Kraft, und so schreckte sie die Geladenen. Ein Wirtshaus irgendwo da hinten im schattigen Wald mit berühmten Bier machte sie mir abippen. Wir zankten uns eine Weile, dann trennten wir uns.

Gefrönt und jörnig ging ich allein meines Weges. Einsamkeit kann etwas Abfälliges sein. Aber wenn man sich auf Gesellschaft gefreut hat, wenn man voll Begier war, das für sich Entdeckte und oft Genossene anderen zu zeigen, wenn dazu nicht irgendein Tag, sondern ein Hochfest ist und gar noch, wenn die Seele sich mit Groll gefüllt hat, dann ist Einsamkeit wehe Verlassenheit.

Doch nicht lange war ich verlassen. Die geliebte Landschaft schickte mir alsbald ihre Kinder entgegen, ihre Fichten und Fichtengruppen in dunklem Radmantel, ihre blühenden Büsche, ihre Flora und ihre Singvögel. Hier wuchs alles ohne pflegende Menschenhand, frei wie Fluß und Wind den Samen aus den Bergen getragen und Regen und Sonne und armenischer Boden es zu Gedeihen gebracht hatten. Links schlossen der jenseitige Flußwall und die Kluff, in der die grünen Bergwässer an Kieselsteinen hinabschossen, mein Reich ab, zur Rechten gestufte, in Urzeiten mächtig verlassene Ufer. Wenn draußen bereits das Korn in die Halme schloß, hier war das nie gemähte, vom Winter Schnee niedergebogene Gras noch fahl und grau, nur hier und dort vom jungem Grün durchschossen und — o Wunder! — zwischen dem gelblichen Gras leuchteten, gleich Tropfen, vom blauen Himmel gefallen, die Gloden des stengellosen Enzian und weißblau am Boden, aus dem filzigen Hauch vorjährliger Mooses, duftete winziger kriechender Seidelbast.

Am steinigen Hang, der fuchstrot und für immer verweist zu sein schien, blühte plötzlich in beständigem Fluß, einem Rest voll untreuer Vögel gleich, eine Familie von Vergilichensellen, typisch wie im fettesten Grund. So vieles, was man sonst nur auf den hohen Alpen findet, war da, der Vater Fluß, der aus den Bergen kam, hatte es als Gastgeschenk mitgebracht. Die Flußauen, durch die ich hinschritt, waren wie Kammern, von grünem und gelbem, von phantastisch gezeichneten Teppichen verhangen, darüber die hellblaue, von weichen Wäldern verzierte Kuppel. Der Fluß glitt leicht auf plablosem Grund dahin, manchmal brach türkisend unter seiner Sohle das kalte Moos. Das säumende Gebüsch, mit seinem Behang von bestäubten Äschen, mit seinem Gelbrot oder Blütenstaub tat sich auf — wenige Schritte und ich war schon wieder in einer Kammer, in der wie Gefühle buchtige Fichten, Wacholder oder Verberis herumschwebten. Es duftete scharf und herb nach Saft und Harz wie nach Blüten. Die Vögel, die da und dort vorüberzogen, huschten dahin wie Blätter vom Winde gelöst. Die Hummeln und Bienen waren die Gäste von weither, aber als die eigentlichen Hausierer in diesen Stuben erschienen die Weinbergsmücken, die so sehr zu dieser Stille und Stille, zu diesem fahlen Gras und zu diesem rötlich hinführenden Geblüm des Weinröschens paßten.

Ein leises Behauern umschlich mich noch, daß meine Gedanken sich um diese hohe Verlassenheit gebrochen hätten. Unwillkürlich schaute ich mich um, ob sie nicht doch bereit hätten. Aber selbst, wenn es geschehen wäre, wie hätten sie mich noch finden können, hinter soviel buntem Behang, hinter sovielen Pförtlein und Durchschlüpfen, über so viele Stufen hinweg, da ich doch bereits tief in ein Jenseits der Welt verworrenen Lärmes hineingetaucht war. Es gibt Stunden, wo es für den Menschen gut ist, daß er allein sei, ja wo das Paradies nur im Solitudo solo beatitudo — Einsamkeit allein Seligkeit — besteht. Vor Gesellschaft hätte die große geheimnisvolle Stille verschreckt, wie die Schnecke mit ihren empfindsamen Fühlhörnern, sich in ihr Haus zurückgezogen. Als ich nach stundenlangem Wandern endlich einen Menschen traf und an ein paar Pförtlein herantrat, wie ich ihnen aus, und drückte mich an ihnen vorbei. Ich konnte jetzt keinen Menschen brauchen, nicht einmal für die Augen, und selbst das Krähen der Hähne war hier ein ernüchternder Laut. Nachdem ich mit meiner ganzen Herde, mit Blumen, Bienen und Meisen in weitem Bogen in neue weithin ungeführte Einsamkeit zurückgefunden hatte, konnte ich wieder in fernem stiller Heide hinwandern, in einem Frühling, der seinen Schmutz wie seltene und kostbare Edelsteine auf dem abgegrachten Winterpelz trug.

Aber jetzt stand ich doch über dem Fluß, wo er seine gewundene Schlucht zu einem breiten Becken ausgeweitet hatte. Gegen Süden hin verlief er sich plötzlich in eine Waldwüste, die schwarz und in ungeheurer Fläche dalag. Fluß und Wald hatten etwas urwäldlich Düreres. Aber dem Betrachter, der auf die gewalttätig, allerlei Beute,

wie in gefrägigem Rachen, mit sich führende Flut schaute, konnte es gleichwohl nicht unheimlich werden, denn hinter dieser rauschenden Strömung und der düsteren Waldwüste lag die Alpen auf, silbern, licht und blau. In dieser Sonne und aus solcher Entfernung sahen sie aus wie eine Himmelsmauer, verwandelt dem strahlenden Firmament als der bunten und massiven Erde. Über dem finsternen Wald, nahe diesen Bergen, leuchtete etwas ganz Weißes, wie eine Blüte, es war eine vielberühmte Kirche. Und läutete es nicht aus ihr her? — Unmöglich, und dennoch war es mir, als läuteten Pfingstglocken. Ich stand lange und septe mich endlich an den Abgrund. Diese Berge, in der Verklärung der Ferne, wuchsen sie nicht aus der finsternen Wäldnis empor wie der Geist über Pan, als wären sie die Höhen, aus denen alle edle Gestalt, alle lichten Künste, ja das Himmliche selbst zu uns herabgefliegen seien? Kein Glockenläuten weit und breit, aber ich meinte das Wehen des Geistes zu spüren. Ein Südwind flatterte heran und wühlte mir in das Haar.

Da kam mir plötzlich die Erinnerung an ein Pfingsterlebnis vor vielen Jahren. Kinder rannten wild umher und kammten mit den Fingern ihr Gelocke in die Höhe. Erst später wurde mir das berauschende Treiben deutlich. Sie hatten Pfingsten gepfeift, und das flatternde Gelocke sollte Flammen auf ihrem Haupt darstellen. So festlich standen die Berge in der gewaltigen Natur, daß auch ich etwas von jenem Schwärmen spürte, das den Kindern ihr seltsames Spiel eingegeben hatte. Ich ging weiter in großem Verlangen nach dem Schöpfer Geist, dessen amethistische Torpfeiler ich vor mir geirrt sah.

Kepler bittet den Kaiser zur Hochzeit

Interessante Dokumente im Wiener Hofkammerarchiv

Dr. Josef Kallbrunner, der Leiter des Hofkammerarchivs veröffentlicht in den Kulturwissenschaften des Reichsarchivs überaus interessante Familienakten, die im Wiener Hofkammerarchiv über den großen Astronomen Johannes Kepler gefunden wurden. Es handelt sich dabei um zwei Eingaben Keplers an den Kaiser in Wien, in denen er nach der damaligen Übung von Personen aus dem kaiserlichen Hofstaat im weitesten Sinne nach patriarchalischer Sitte den Kaiser zur Hochzeit einlädt. Der Jüngling solcher Eingaben war selbstverständlich nicht das Erscheinen des Kaisers selbst, sondern die Einsegnung einer vertretenden Standesperson und vor allen Dingen die Uebersegnung eines Hochzeitsgeschenkes.

In der ersten Eingabe an Kaiser Rudolf II. bittet der Astronom als „gehörigster Mathematikus“ zur Hochzeit seiner Stieftochter Regina Lorenz in Prag am 27. April 1608. Damals war Kepler Landschaftsmathematiker und Professor am ständisch protestantischen Gymnasium in Graz, hatte die Witwe Lorenz dort 1597 geheiratet und wurde als treuer Lutheraner und Opfer der Gegenreformation vertrieben, um in Prag ab 1600 am Hof Kaiser Rudolfs II. als Nachfolger des bedeutenden dänischen Astronomen Tycho de Brahe kaiserliche Dienste zu nehmen.

Das zweite noch kostbarere Stück der Wiener Rinde betrifft die Jüngste Zeit Keplers, der nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners Rudolfs II. eine Verurteilung der oberösterreichischen Stände als Landschaftsmathematikus angenommen hatte. Kepler war inzwischen als Vater von zwei Kindern verwitwet. Der westfälische Mann sah sich deshalb im Herbst 1613 zu einer neuen Ehe veranlaßt, die er Ende Oktober in dem städtischen Ehering mit der damals 24-jährigen Susanne Neulinger, der Tochter eines dortigen Silberschmiedes, die im Hause der Elisabeth von Starhemberg auf Schloß Eberhard ergogen worden war, schließen wollte. Er hatte sie unter elf ihm vorgelegten Bräuten ausgewählt und, wie sich nachher erwies, eine gute Wahl getroffen. Sie hat ihm sieben Kinder geschenkt, von denen vier den Vater überlebt haben.

Kepler bezieht sich in seiner Eingabe an den Kaiser auf den höchst „rühmlichen Brauch“, daß das Haus Oesterreich „dero getreue würdliche Diener in der gleichen Fassen mit besonderem milten Gnaden zu begaben pflege“. Kaiser Mathias, der Kepler inzwischen den Titel eines Hofmathematikus verliehen hatte, sandte dann auch eine Hochzeitsgabe in dem ansehnlichen Ausmaß von 60 Gulden.

Ein Ort der Lebenskrieger

Der lebensfrohe Ort Speicher in der schönen Eifel zählt auffallend viele Leute mit einem ungewöhnlich hohen Alter. 25 Einwohner Speichers können auf ein Alter von 80-92 Jahren verweisen. Aber nicht das gesegnete Alter ist das bemerkenswerte, sondern die Tatsache, daß sich alle diese Veteranen einer erstaunlichen körperlichen Kräftigkeit erfreuen, die ihnen gestattet, der Landwirtschaft nachzugehen.



Krisenzeiten

Die Frau des Säbelschluckers: „So geht das aber nicht weiter, Alois, steck doch die Säbel nicht immer so tief! Ich kann deine Unterhosen beim besten Willen nicht mehr flicken!“

In memoriam

Dem Maler Eugen Spiecker zum Gedächtnis

Eugen Spiecker, der durch seine charaktervollen Werke bekannt gewordene bayerische Kunstmaler, hat im Osten den Geldbeutel gefunden.



Der Künstler wurde am 6. April 1907 als Sohn eines Wandwärters in Barmen geboren. Er bestand 1924 seine Gesellenprüfung im Malerhandwerk und studierte dann an der Barmen Kunstgewerbeschule und von 1925 bis 1928 an der Staatlichen Kunstakademie Kassel. Die Stadtverwaltung förderte sein Studium und ermöglichte ihm eine Reise zum Vollen. In diesen Jahren reiste seine Künstlerkraft so stark heran, daß er sich als freischaffender in Elberfeld niederlassen konnte. Inzwischen waren seine auf vielen rheinischen Ausstellungen mit steigender Teilnahme beobachteten Werke durch ein leidenschaftliches Ringen um den formalen Ausdruck zum Durchbruch drängte. In seinen Landschaften erkannte der Kunstsprecher, daß es Spiecker gegeben war, die sonst kaum darstellbaren feinsten und verborgenen Dinge in der Natur lebendig werden zu lassen — den frühen Wind eines Märztaues, den Duft der Wiesenblüte, die beständige Stimmung frisch umbrochener Tümpel, die das intime Erleben seiner Heimat.

Eine Wendung zur großdekorativen Kunst nahm Spieckers Malerei, als er in mehreren Aufträgen für Wandgemälde der Wehrmacht gegen starken Wettbewerb oblag. Der lange zurückgedämmte Wunsch, den Lebensereignissen unserer Zeit durch die Flächenkunst symbolhafte Deutung zu geben, konnte sich nun in Worten, Ehrenhallen und Kinos der Luftwaffe in Wehrhallen und Odenburg auswirken. Die Aufträge mehrten sich, und nachdem Spiecker die großen Möglichkeiten des Wandmalers schon erprobt hatte, erließ er sich auch dem Wandteppich zu, dessen strenge Rhythmi ihm reiste. Zu diesem Zweck erlernte er an der Barmen Textilschule die Methoden für die von ihm selbst erdachte Technik mit echter Färbung. So entstanden seine ersten eigenartigen Wandteppiche und Wandmalereien — wieder war es die Luftwaffe, die dem Soldaten (seit 1939) Spiecker den beherzten Auftrag erteilte, einen Wandbehang auf Bestellung für ein Kasino zu gestalten (4 mal 1 Meter). Gemäße und Wandmalereien führte der zu fast Vollenbete, der mit großer Freude seine vielfältigen und neuen Ideen nach dem Kriege zu verwirklichen gedachte, im Westen und Osten unter den Waffen aus.

Ein reiches künstlerisches Künstlerleben ging dahin. Eugen Spiecker, der stille, bescheidene und ernste Mensch mit dem tiefen Gedankensinn und arbeiteter Kenntnisse und Erkenntnis, lebt in seinen Werken, die das Höchste erwarten lassen, in uns und für die Zeiten weiter.

Dr. Ludwig Lindner

Das Kaiserreich

(96. Fortsetzung)

Adams sah verlegen auf den Herzog: „Der Mann hat ohne Erlaubnis seiner Hoheit die Sezentruer verlassen. Er hatte Arrest für die Raub wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Er hätte seine Hoheit um Erlaubnis bitten müssen, aus dem Arrest entlassen zu werden.“

„Habe ihm deswegen schon Nacharrest gegeben“, sagte Sir Philipps.

Der Herzog sah, wie Holborn von dem Colonel aus dem Garten hinausgeführt wurde. „Sie werden noch viel Ärger mit ihm haben“, sagte er zu Philipps, „er wird jetzt den ganzen Schmutz von London in die Kolonie hineintragen.“

„Vermutlich schon“, sagte Sir Philipps und sah ärgerlich auf Adams: „Warum haben Sie ihn nicht ganz eingesperrt?“

„Ging nicht“, sagte Adams lakonisch, „Anläßer für die Krone. Er will Nunham den Streik nachliefern.“

Der Herzog sah nachdenklich auf die Gruppe hinüber. Dieser elende Holborn hatte erreicht, was er wollte. Jetzt war George nicht mehr zu retten.

„Schade um diesen Nunham“, sagte Sir Philipps.

Der Herzog nickte. „Machen Sie es so kurz und schmerzlos wie möglich.“

„Soll ich ihn denn gleich aufknüpfen?“ fragte Sir Philipps erlautend.

„Das müssen Sie selber entscheiden“, erwiderte der Herzog. „Adams wird Ihnen unser Protokoll verüberreichen.“

Sir Philipps sah fast dankbar auf den Herzog: „Auf jeden Fall bleiben Hoheit die oberste Instanz.“

Der Herzog schüttelte den Kopf. „Ich wäre dankbar, wenn Sie keinen Gebrauch davon machen.“

In diesem Augenblick kam Colonel Stevens zurück und schritt auf Sir Philipps zu. Er meldete die anwesenden Damen und Herren der Besatzung. Sir Philipps machte eine einladende Bewegung zu den wartenden. Stevens wurde als erster dem Herzog und der Herzogin vorgestellt. Es ging ge-

nau nach dem Rang. Nach Stevens kam der Arzt, Doktor Morton, ein sehr würdig aussehender, aber noch sehr junger Herr. Nach ihm kam Herr Bingham, dann Leutnant Macpherson mit seiner Frau und dann die anderen Offiziere des Forts mit den Damen. Dann kam schon Herr Collins, ein vierstündiger Mann, mit seiner Frau. Sie hatten beide die Gefängnisverwaltung unter sich.

Nach der Vorstellung sagte die Herzogin: „Ja, was machen wir denn eigentlich heute mit dem ganzen langen Tag?“

„Ja, was macht man mit ihm?“ fragte der Herzog zerkürrt.

„Ja, was kann man mit ihm machen?“ fragte Sir Philipps und tat, als wenn er überlege. „Man könnte sich das Haus ansehen“, sagte er.

Das Haus hatte er sich als Ueberreicherung für das herzogliche Paar gedacht, und jetzt schien die beste Gelegenheit, die dumme Sache mit Holborn damit vergessen zu machen.

Häuser hatten Menschen fest

„Welches Haus?“ fragte die Herzogin.

Sir Philipps tat mit Absicht etwas belanglos. „Ich habe natürlich daran gedacht, daß Eure Hoheit ein Haus zum Wohnen haben müssen. Sie werden es natürlich vorziehen, vorläufig auf der schönen „Sezentruer“ zu bleiben. Das Haus ist noch nicht ganz fertig. Ich habe erst Möbel für drei Zimmer.“

„Ein Haus? Ein richtiges Haus, Sir Philipps?“

„Hoheit dürfen natürlich keine großen Erwartungen stellen. Ich glaube nur, daß der Platz sehr schön ist.“

Sie standen am Strand.

„Kann man es sehen?“ fragte die Herzogin.

„Gern, Hoheit, wir werden mit dem Boot hinfahren.“

Das Boot hatte es nicht weit; es bog in eine kleine Seitenbucht, die hinter einem sehr schönen Wald lag.

„Das ist ja ein fertiges Haus!“ rief die Herzogin entzückt. „Sie machte große Augen, und der Herzog schüttelte vor Staunen den Kopf.“

„Wie haben Sie das so schnell aufgebaut?“ fragte er Sir Philipps.

Sir Philipps lachte: „Gar nicht so schnell. Seit einem Jahr schon lasse ich daran arbeiten, denn es mußte früher oder später doch einmal ein Gouverneur kommen. Aber seitdem ich hörte, daß Eure Hoheit nach Port Jackson unterwegs waren, habe ich es natürlich etwas beschleunigt. Die Königliche

Regierung stellte mir in großzügiger Weise die Mittel zur Verfügung.“

„Ja, aber Sir Philipps, das ist ja unbordstellbar“, rief die Herzogin.

Nings um das Haus lag ein ähnlicher Garten, wie ihn Sir Philipps besaß, vermutlich auch von diesem Möbeler angelegt.

Sie schritten über einen festen englischen Rasen. Das Haus war zweistöckig, mit acht schönen, hohen Fenstern Front. Es bestand zwar nur aus einem Erdgeschos.

Als die Herzogin eintrat, verlor sie jede Fassung.

Sie stand in einer schönen, hochgebauten Halle, mit einem riesigen Teppich, einem Kronleuchter, einem herrlichen Ramin, mit einem halben Dutzend Sesseln davor, nicht anders, als man es in London gewohnt war.

Die Halle besaß an der Rückwand ein großes, breites Fenster, das als Tür zu öffnen war, die in einen noch schöneren Garten führte.

Aber auch alle anstehenden Räume waren weit und groß angelegt. Das Arbeitszimmer des Herzogs hatte einen Blick über die ganze Bucht, auf die Zitadelle und den Strand.

„Da können wir ja sofort hineingehen!“ rief die Herzogin.

Sir Philipps machte ein zweifelndes Gesicht, aber in Wirklichkeit hatte er nichts anderes erhofft. Noch bis gestern abend hatten die Leute bis in die Nacht hinein an diesem Haus gearbeitet, denn ihm lag alles daran, dem Herzog den Aufenthalt in Port Jackson so angenehm wie möglich zu machen.

Die Herzogin war wie umgewandelt: „Ich kann mich noch immer nicht beruhigen, Sir Philipps, woher haben Sie nur die Leute gehabt!“

„Ja, das war das eigentliche Kunststück gewesen. Sir Philipps hatte sich seine Leute unter den Gefangenen gut ausgewählt, als er dieses Haus bauen ließ. Und mit jedem Transport, mit jedem Postschiff hatte er sich das Material mitkommen lassen bis zu den edlen Holzern für Pamele und Böden.“

„Ja“, sagte der Herzog ehrlich erfreut, „da kannst du deine Rissen auspacken.“

„Denn noch, Albert!“

„Dann werde ich die Wache vor dem Haus aufziehen lassen“, sagte Sir Philipps.

Sie fuhren mit dem Boot zur „Sezentruer“ hinüber.

„Sie essen doch heute mit uns?“ fragte der

Herzog. „Ach Colonel Stevens würde ich gerne bei uns leben.“

Sir Philipps dankte mit fichtlicher Freude. „Wenn Hoheit zum Auspacken Leute gebrauchen, schide ich Ihnen Schennar und Winslow. Sie führen meine beste Arbeitskompanie.“

„Kann es gleich sein?“ fragte die Herzogin.

„Natürlich“, sagte Sir Philipps. „Um wieviel Koffer handelt es sich?“

„Es sind nicht viel“, meinte der Herzog lachend, „achtundvierzig nur, aber mein Gepäck ist noch nicht dabei.“

„Ich schide Ihnen genügend Leute“, sagte Sir Philipps.

„Ach, das ist entzückend“, rief die Herzogin.

Sir Philipps verließ die „Sezentruer“. Er war mit dem Erfolg seiner Ueberreicherung zufrieden. Wenn die Herzogin erst ihre Koffer ausgepackt und den Inhalt im Hause verteilt hatte, war die Gefahr einer Rückfahrt nach Europa nicht mehr so groß. Er veranlaßte, daß Schennar und Winslow sofort mit ihrer Kolonne zur „Sezentruer“ hinführen und sich bei der Herzogin melden.

So, nun wollte er sich noch diese dumme Angelegenheit des Doktor Holborn lesen, falls der Herzog heute abend noch einmal darauf zurückkommen sollte. Er selber würde es auf keinen Fall tun. Dazu war sie ihm nicht wichtig genug.

Aber nachdem er die Anlage gesehen hatte, sah er doch ziemlich durcheinandergebracht auf dem Trümmern aller seiner Hoffnungen. Diese Anlage war ein Riesensandal, den man in Port Jackson so wenig wie in London unterdrücken konnte. Der Herzog selber war dabei im Spiel.

Sir Philipps wurde ganz wirr im Kopf. Was war in seinen braven Kapitän Wilson gefahren? Was waren das für Zustände auf einem von der königlichen Regierung gedarteten Schiff! Zwei Nebelst! Und dann diese peinliche Geschichte mit der Ladendiebin, die der Herzog protegierte! Und dann: nachdem Holborn Nunham als falschen Leutnant Emabury entlarvt hatte, wurde dieser Nunham nicht sofort aufgefängt, sondern ungeschlagen in eine Zelle gebracht und in Kapstadt an Land gelassen!

Dieser Doktor Holborn hatte den Mut gehabt, dem Nunham auf die „Sezentruer“ zu folgen, um seine Verhaftung zu erreichen — und das mit dem Ergebnis, daß er selber in Haft kam, wenn auch wegen Ungehörigkeit, während Herr Nunham frei blieb und mit dem Herzog weiter taffelte!

(Fortsetzung folgt)

Es haben sich verlobt:

Erna Schmalenberg, Wuppertal-Nächstbr., Wittenstr. 246, Ernst Lucht, Hochdamm bei Burg i. D. (z. Z. Osten).
Magdalena Simon und Karl Ulbricht, Uffz. Milpe i. Westf., Voerdestr. 26, den 27. 5. 1944.
Gerda Wimmer, Friedrich Röder, Wuppertal-Beuel, Windgassen 1. Wuppertal-Ronsd., Standartenstr. 47. i. Pfingst. 44.
Hilma Rosendahl, Wuppertal-Beuel, Kreuzstr. 34. i. Kien. Schauenburgerstr. 89, Pfingsten 1944.
Ingeborg Tomaszek, Gustav Ebers, Feldweibel d. Luftw., Wuppertal-E. Nervigestr. 268. i. Hannover, Pfingsten 1944.
Paula Voß, Wuppertal-Ronsd., Schenkstr. Nr. 42, Hans Minarek, Düsseldorf, i. Pfingsten 1944.

Es haben sich vermählt:

Otto Sätzinger, Uffz., in ein. Pz.-Gren.-Rgt., Marianna Sätzinger geb. Schmidt, Wuppertal-E. Markmannstr. 68. i. Zasm. (Niederrhein), 27. 5. 1944. Trauung 14 Uhr Kreuzkirche.
Gefr. Erwin Marwede, Gerda Marwede geb. Evertz, Vohwinkel, Vohwinkelstr. Nr. 112. i. Berlin W 35, Steinmetzstr. Nr. 57, den 27. 5. 1944.
Karl-Heinz Anhoff, Ursula Anhoff geb. Heinser, Schwelm, Viktoriastr. 6. i. Wuppertal-Ba., Meckelstr. 32a, 27. 5. 44.
Walter Kipke, San.-Uffz. (z. Z. in Uffz.), Gerda Kipke geb. Wilke, Hamburg-Rahlstedt. i. Wuppertal-Ro., Resedestr. 85. Trauung 27. 5. 15. 30 Uhr, ref. Kirche.
Günther Wenzel, Leutn. in ein. Pz.-Jäg.-Abt., Liesel Wenzel geb. Bock, Wuppertal-Ba., Sanderstraße 30. i. Bayreuth, Uebelackerstraße 6, am 27. 5. 1944.
Hilma Lindenhof, Ellen Lindenhof geb. Schmeider, Wuppertal-Ba. (Adolf-Hitler-Str. 268), den 27. 5. 1944. Trauung 15 Uhr Pauluskirche.
Uffz. Ludwig Hoffer und Maria Hoffer v. Herzog, geb. Schmitt, Wuppertal-Ba., Bockelside 34. i. Wien 107, Friedrich-Kaiserstraße 49, den 27. 5. 1944.
Paul Schilling, z. Z. Oberwachtmstr. der L.S.-Pol., Anna Schilling geb. Schneider, Wuppertal-Ronsd., Westen 21, 27. 5. 44.
Helm Klopmann, Obfr. in e. Artl.-Rgt., z. Z. in Urlaub; Mia Klopmann geb. Padberg, Hilfeld Kr. Brilon. i. Wuppertal-Oberstr. 29, Pfingsten 1944.
Oberstlm. Heinz Gerdes, Kriegsm., z. Z. Uffz., Anneliese Gerdes geb. Schwaefels, Wuppertal-Ba., Schützenstraße 102. i. Wuppertal-E., Vogelsaue 102, den 30. 5. 1944. Trauung 15 Uhr Friedhofskirche.

An den Folgen einer schweren Verwundung, die er am 20. 12. 1943 erlitten, ist der mit großer Geduld ertragene, hat verstarb im blühenden Alter von 20 Jahren unser lieber, jüngster Sohn unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Osterr. Georg Selbel
Er folgte seinem Bruder Erwin, der im Osten den Heldentod fand.
In stiller Trauer: Georg Selbel sen. und Frau Marie geb. Friederichs; Kurt Selbel, z. Z. Wehrm., und Frau Elisabeth geb. Busse; Werner Selbel, z. Z. Wehrm., und Frau Grete geb. Pöhler; Maritus Selbel; Marianna Selbel alle in Niehe.
Wuppertal-E., Gerberstr. 11.
Beerdigung am 27. 5. 11 Uhr, ev.-allg. Friedhof, Paradestr. 41.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten für seinen geliebten Führer und Großvaterland als gläubiger Nationalsozialist mein innigster geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, der allerbeste Vater seines Jungen, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Zellmeister P. Heinz Iselberger
Gefr. in ein. Pz.-Gren.-Rgt., Träger der Dienstauszeichnung der NSDAP, in Bronze 28. 6. 1906. i. A. 14. 4. 1944.
In meinem Jungen wird er für immer für mich weiterleben, in tiefer Trauer:
Martha Iselberger geb. Borgmann; Horst-Udo Iselberger; W. Anton Iselberger; Mathilde geb. Kühn; Hilde Iselberger; Lieselotte Iselberger; Hugo Borgmann und Frau Emma geb. Prinz; Helmut Krumm, i. K. 1610
Wuppertal-E., Karlstr. 56, den 22. 5. 1944.

Wir geben die für uns so überaus schwere und traurige Nachricht, daß mein innigster geliebter Mann und bester Lebenskamerad, mein immer um mich besorgter, lieber Vater, mein treuer Sohn, unser guter Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Eugen Grassemann
Oberpfz., i. K. 21, mit Schwertern und des SA-Sportabzeichens
In Erfüllung seiner soldatischen Pflicht im Alter von 39 1/2 Jahren den Heldentod fand.
i. A. 300
In stiller Trauer: Hedwig Grassemann geb. Lange; Hanna Grassemann; Familie Hans Grassemann; Familie Ernst Lange.
Wuppertal-Ba., Hahnenberg Str. 101, 20. 5. 1944.
Beerdigung hat am def. Friedhof Wuppertal-Cro., stattgefunden.

Wir geben die schmerzliche Nachricht, daß unser so sehr geliebter, treuer, sonniger Junge, unser herzlichster Bruder, mein innigster geliebter Bräutigam, Schwager, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Rudy Asroth
Gefr., Res.-Offz.-Bew., geb. 27. 5. 1924, nie mehr in seine Heimat zurückkehrte.
Am 29. 4. wurde er bei den Kämpfen im Süden der Ostfront schwer verwundet und erlag am 30. 4. seinen Verletzungen. Mit unserem Buhl geht die Sonne aus unserem Hause. In untröstlichem Schmerz:
Rudolf Asroth und Frau Sieglinde geb. Nölle; Ruth und Gerda Asroth; Karl-Aug. Erdmann; Lieselotte Schmidt alle Braut; Fam. Aug. Schmidt sowie alle Anverwandten.
Wuppertal-E., Uellendahlstr. 179, den 18. 5. 1944.

Für Führer, Volk und Vaterland verstarb nach einer bei den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront erlittenen Verwundung im 39. Lebensjahr mein innigster geliebter Mann, mein treusorgender, lieber Vater, mein unvergesslicher Bruder, unser guter Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Pa. Helmut Heinen
Kriegsgefangener
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.
In stolzer Trauer: Martha Heinen geb. Holmann; Helmut Heinen; Hildegard Schmidt geb. Heinen; Familie Paul Heinen; Josef Schmidt und Kinder, sowie alle Anverwandten, 93534
Wuppertal-Oberb. (Fährstr. 30), Laucha (Thür.), Wald. Düsseldorf, im Mai 1944.
Beisetzung 25. 5. 15 Uhr, Ehrenfriedhof in Wuppertal-Barmen.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Pflegehohn, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Willi Krümer
Oberfeldw. in e. Inf.-Rgt., Inh. des EK 1 und 2, des Inf.-Sturmabz. in Silber, des Verw.-Abz. der Ostmed. u. sonst. Ausz. im Alter von 29 Jahren einer schweren Verwundung, die er sich am 2. 5. im Osten als Kompanieführer zugezogen hat, am 3. 5. erlegen ist. Mit uns trauert seine liebe Gattin und sein Töchterchen Karin in Rinteln. In stiller Trauer:
Ww. Adele Pommer; Ing. Adolf Pommer und Frau; Gefr. Willi Pommer, z. Z. Osten, und Frau; Feldw. Richard Probst, z. Z. im Felde, und Frau; Schutzmann Adolf Pommer, z. Z. Wehrm.; Günter Pommer und Anverw.
Wuppertal-E., Nützenbergerstraße 130a, Rinteln a. d. Weser, Wiesdorf, Köln.

Wieder traf uns das Schicksal schwer immer in Gedanken bei ihm und jeden Tag auf ihn wartend, traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein stets um uns besorgter Mann, Ritas guter Papa, mein lieber Schwager, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Vetter und Parteigenosse
Unterfeldw. Paul Joswig
Inhaber mehrerer Auszeichnungen
im Alter von beinahe 32 Jahren am 22. 3. 1944 an der Ostfront den Heldentod für Deutschlands Ehre starb. Er starb zur gleichen Zeit mit Mutter und Schwermutter. In stiller Trauer:
Hildegard Joswig geb. Ravenschlag und klein Rita; Familie Joswig; Familie Ravenschlag.
Wuppertal-Ronsd., (Blombach 2), Karpen über Johannsburg (Ostpr.), Remscheid, Schwelm, im Mai 1944. 1352

Unser so sehr geliebter einziger Junge, mein lieber, ritterlicher Bruder, mein Enkel, die Freude meines hohen Alters, mein guter Schwager, unser Nefte und Vetter
Harald M. Kodym
Uffz. in einem Jäg.-Rgt.
hat uns für immer verlassen. Er fiel am 18. 4. 1944 im Westen. Viel Hoffnung und Glück sanken mit ihm ins Grab.
In tiefer Schmerz: Luise Wörner geb. Vogt; Waltraut Schmitt geb. Kodym im Namen aller Angehörigen. 62392
Baden-Baden, Moltkestr. 3, Holland, Berlin-Gesl., Pöbbeck i. Thür.

Das unerbittliche Schicksal nahm uns unser ganzes Glück, meinen über alles geliebten, herzenguten treusorgenden Mann, Hans Walter den allerbesten Papa, meinen lieben Sohn, unseren lieben, lebensfrohen Bruder, Schwager, Onkel, Neffen, Vetter und Freund
Walter von Eigen
Uffz., Inh. des Kriegsverdienstkreuz 2. mit Schw., der Ostmed. u. d. Schutz- u. Ehrenz. Er starb am 24. 4. 1944 kurz vor Vollendung seines 37. Lebensjahres an einer schweren Krankheit, die er sich im Osten zuzog, den Heldentod. In tiefer Leid:
Gustl von Eigen geb. Schmalenberg u. Sohn Hans Walter; Ernst von Eigen d. A.; Ernst von Eigen d. J. und Frau Frieda geb. Picka; Max Groß und Frau Aenne geb. von Eigen; Ww. Selma Kehle und Anverwandte.
Wuppertal-Ba., Schönebeckerstr. 148, den 22. 5. 1944. 94781

Den Heldentod erlitt für seine Lieben in der Heimat im Alter von fast 130 Jahren mein innigster geliebter, herzenguter Mann, der gute Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Nefte u. Vetter
Uffz. Kurt Kämmer
Inh. des EK 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmed. u. zweier milit. Tapferk.-Ausz. Er starb am 8. 5. 1944 an einer schweren Verwundung, die er sich in den Kämpfen im Osten zuzog. Seine Schwester Alma ging ihm vor 15 Monaten im Tode voraus. In tiefer Herzeleid:
Fr. Maria Kämmer geb. Löwe und Kind; Karl u. Kurt; Hugo Kämmer u. Fr. Hedwig geb. Rothe; Gustav Wächter u. Fr. Aug. geb. Kämmer und Kinder; Obfr. Friedel Kämmer (z. Z. Italien); u. Fr. Leni geb. Hinn und Kind; Fritz Lehn und Kind; Max Löwe u. Fr. Martha geb. Henschel und Kinder sowie alle Anverwandten. 6478
Wilfrath, Wiedenholzerstr. 11, Leichlingen, Velbert, Mettmann, im Mai 1944.

Hart und schwer hat uns das Schicksal nochmals in diesem Kriege getroffen. Von seinem Kompanieführer erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder
Detlev Hugo Röhl
Inh. der Ostmed. und des Verw.-Abz. im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren im Osten gefallen ist. Er folgte seinem Vater, der bei einem Feindangriff ums Leben kam. In stiller Trauer: Ww. Otto Röhl geb. Deckert und Bruder Kurt, z. Z. bei der Wehrmacht.
Wuppertal-Ronsd., Talsperrenstr. 76a, im Mai 1944. 1352

Von seinem Kompanieführer erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Schmidt
Pionier
bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. Februar 1944 im Alter von 37 Jahren für Führer und Vaterland gefallen ist. In schmerzlicher Trauer: Frieda Schmidt geb. Hildmann; Margret und Helga Schmidt als Kinder; Heinrich Schmidt geb. Springer; Helmut Schmidt u. Frau Käthe geb. Scholl u. alle Anverwandte.
Wuppertal-Eberfeld (Hüller Straße, Gute Hoffnung), W.-Cronenberg, im Mai 44.

Wir bekamen die erschütternde Nachricht, daß unser herzlichster, allzeit lebensfroher Junge, Enkel, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter
Detlev Rolf Hösterey
im Alter von 21 1/2 Jahren am 3. 5. 1944 im Süden der Ostfront den Heldentod fand. Er folgte seinem geliebten Vater nach 4 Monaten in die Ewigkeit. Lieber Rolf! Wir werden dich nie vergessen!
In tiefer Leid: Frau Ww. Elia Hösterey geb. Wiener und alle Anverwandten.
Wuppertal-E., Ravensbergerstr. 58, den 21. 5. 1944.

Psalm 73, 28. Am 26. 4. 1944 fiel bei den schweren Kämpfen im Osten unser über alles geliebter Junge und herzenguter Bruder, unser lieber Nefte und Vetter
Karl-Heinz Biederblock
Gefreiter
im Alter von 20 J. in tiefem Schmerz:
Karl Biederblock und Frau Elisabeth geb. Wilhelm; Luise Biederblock; Maria Biederblock; Walter Biederblock, RAD.; Hildegard Biederblock. 111-25d
Wuppertal-Ba., Sternstraße 24.

Das Liebste zu opfern, ist und bleibt der größte Schmerz. Immer in Gedanken mit ihm verbunden und hoffend auf ein Wiedersehen, traf uns durch seinen Batterieleich die über alles unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, unvergesslicher, einziger Sohn, mein lieber Enkel, unser guter Nefte und Vetter
Friedrich Schürenbrand
Gefr. in ein. Heeresflakabz., Inh. des Heeresflakabz. und des Verwundtenabz. im Alter von beinahe 23 Jahren nie mehr zu uns zurückkehrte. Er war unser ganzer Stolz. Er starb am 15. 4. 1944 im Süden der Ostfront den Heldentod. Sein Batt.-Chef schreibt uns: „Wir verlieren in Ihrem Sohn einen sehr guten Kameraden und braven, pflichtbewußten Soldaten.“ In unsagbarem Schmerz:
Friedrich Schürenbrand; Efr. Schürenbrand geb. von Brocke und Anverw.
Wuppertal-Ba., Schwarzbach 100, Dortmund, Thüringen, den 21. 5. 1944.

Schweres Herzeleid brachte uns die so traurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, treusorgender Sohn, mein lieber, zwillingsbrüder und guter Bruder, Onkel, Nefte u. Enkelkind
Grenadier Kurt Reitz
im Alter von 18 1/2 Jahren am 25. 4. 44 an der Ostfront sein Leben lassen mußte. In unsagbarem Schmerz: Albert Reitz und Frau Emilie geb. Weber; Karl Reitz, z. Z. Marine, und Lisa Floß als Braut; Gerda Reitz und Willy Wintjens als Braut; Kurt Reitz, z. Z. Osten; Erika Reitz; Günther Reitz; Karin Reitz als Nichten; Frau Karl Weber als Großmutter; Anverwandten.
Wuppertal-Ba., Klausenhof 8, Sondershausen (Thüringen), Wilkau-Haßlau und Remscheid.

Hute um 6.30 Uhr ging unser lieber, guter Vater
Bernhard Döllinger sen.
kurz vor seinem 83. Geburtstag in Frieden heim. In stiller Trauer:
Seine dankbaren Kinder.
Wuppertal-E., Dorosthenstr. 12, 25. 5. 44.
Beerdigung 30. 5. 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstraße. Kranzspenden dorthin erbeten. 53044

Nach Gottes unerforschlichem Rat schied unser lieber Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine
Frau Anna Gelbert
verw. Huckenbeck, geb. Reinhardt
geb. 18. 5. 1868, und unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Vetter
Hermann Gelbert.
geb. 14. 4. 1864. In stiller Trauer:
Max Huckenbeck und Frau; Willy Gelbert, z. Z. Wehrm.; Otto Gelbert, z. Z. Wehrm.; Frau Dorothee Str. 30; Luise Gelbert.
Wuppertal-E., Löhberg-Lahn, Niederdürenbach (Eifel), Wuppertal-Ba., Köln, Düsseldorf, USA.
Die Beerdigung unserer lieben Mutter findet am 26. 5. 14. 30 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr., unseres lieben Vaters am 27. 5. 10. 30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varnbeck statt. Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erb.

Gestern 23. 15 Uhr verschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Herzerkrankung, mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein herzenguter Sohn, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Walter Pfarr
im Alter von 45 J. In tiefer Trauer:
Friedr. Pfarr geb. Schulte; Christel und Saskia-Bright; Gusto Pfarr; Otto Schulte.
Wuppertal-Ba., Wittenstr. 51, 25. 5. 44.
Beerdigung am 30. 5. 15 Uhr, Friedhof Wuppertal-Lf. 94911

Heute morgen erlöst der allmächtige Gott durch einen sanften Tod unsere liebe, herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Ww. Carl Engelmann
geb. Thoresen Coosfeld
im Alter von 87 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben voll treuester Pflichterfüllung. Sie starb infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet der kath. Kirche. In stiller Trauer:
Die Kinder und Anverwandten.
Wuppertal-E., in den Stöcken 12, Düsseldorf, Bremen, Solingen, Essen, U.S.A., Brookly, Mülheim-Ruhr, Dortmund, Mühlhausen, Waldeck, den 24. 5. 1944.
Beerdigung 30. 5. 10. 30 Uhr, im Augustinerstift, Ostereisen.

Einem tragischen Unglück fielen zum Opfer unsere lieben Eltern und Geschwister
Fritz Kehrmann
Paula Kehrmann geb. Delfuss
Friedhelm Kehrmann
In tiefer Schmerz: Hans-Peter Kehrmann, z. Z. im Felde.
Emil Kehrmann
Rebekka Kehrmann geb. Hoppe
Ruth Kehrmann
Helga Kehrmann
In tiefer Trauer: Horst Kehrmann, z. Z. im Felde, und Anverwandten.
Wilfrath, den 23. 5. 1944.
Beisetzung 27. 5. 15 Uhr, ab ev. Friedhofskapelle.

Nach Gottes unerforschlichem Rat schied am 18. 5. 1944, fern der Heimat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Ww. Karl Mittelmann
geb. Reichel
im Alter von 83 J. In stiller Trauer:
Die Kinder und Anverwandten.
Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.
Wuppertal-Ba., Werlstr. 47.

Am 21. 5. 44 entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe, treusorgende Gattin, meine herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine
Frau Leopold Belster
Martha geb. Hacker
im Alter von 52 Jahren nach 24jähriger, glücklicher Ehe. In tiefer Trauer:
Leopold Belster; Efride Belster; Siegfried Rühle, Wachtstr. 2. Z. im Felde, und alle Anverwandten.
Wuppertal-E., Straße der SA 264, Barmen, Wiesdorf, Duisburg-Hamborn, Medebach, Trier, Stolp i. Pom. 693
Beerdigung 26. 5. 10. 45 Uhr, Friedhof Breitenchen. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten.

Ein harter Schicksalsschlag traf uns durch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter, treusorgender Mann, mein herzenguter Vater und Onna, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter
Paul Winkelmann
im Alter von 52 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde. In tiefem Schmerz:
Frau Paul Winkelmann Hedwig geb. Fels; Hedwig Winkelmann und klein Rüdiger; alle Geschwister Winkelmann; Familie Fels, Anverwandten und Bekannten.
Wuppertal-Ba., den 26. 5. 1944.
Die Beerdigung fand am 26. 5. 1944 auf dem Unterbarmen Friedhof statt.

Ein tragisches Schicksal nahm mir meine geliebten Eltern, meine liebe Tochter, unseren lieben Bruder, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin, meinen besten Onkel, meine liebe Tante
Fritz Harkort
im 45. Lebensjahre.
Erna Harkort geb. Hahmann
im 43. Lebensjahre. In tiefer Leid:
Rosemarie Harkort nebst Angehörigen.
Wuppertal, den 24. 5. 1944.
Beerdigung 26. 5. 14 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Cronenberg.

Aus der Unruhe dieser Zeit nahm Gott der Herr gestern gegen 17.15 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel
Richard Blecker
im gesegneten Alter von 88 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.
In stiller Trauer: Willi, Hermann und Frau Johanna Blecker; Efrida Blecker geb. Bruns; Frank Blecker, z. Z. im Felde, und Frau Helene geb. Gienbrun; Walter Blecker und Frau Hildegard geb. Weber und Anverwandte.
Wort i. W., Wuppertal-Cro., Wuppertal-Ba., den 25. 5. 1944.
Beerdigung 27. 5. 15. 30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Wuppertal-Cro. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. 1364

Wir verloren durch ein unerbittliches Geschick unsere liebe, treue Schwester, Tante, Großtante und Kusine
Frl. Adele Hannert
im 75. Lebensjahre. Mit ihr verloren wir auch unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel
Hugo Hannert
im 63. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Hannert, v. Wilhelm Hannert; Auguste Spies geb. Hannert; Friedr. Spies; Hedwig Weierstall geb. Hannert; Ernst Weierstall.
Wuppertal-E., Schkeiditz, Crottendorf im Erzgeb., Köln, im Mai 1944.
Beerdigung 27. 5. 12. 45 Uhr, luther. Friedhof Hochstr., Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Fern seiner geliebten Heimat, entschlief am 24. 5. 1944 nach schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Willi Gressner d. A.
im Alter von 72 J. In stiller Trauer:
Aug. Gressner und Frau Marie geb. Gressner; Willi Gressner d. J. und Frau Eleonore geb. Aschoff; Gustav Duhhaus und Frau Friedel geb. Gressner und 3 Enkelkinder.
Wuppertal-Ba., den 25. 5. 1944.
Trauerfeier am 27. 5. 13. 30 Uhr, in Obernau. Beerdigung 30. 5. 13. 30 Uhr, Wuppertal-Ba., Friedhof Hugostr. 9368a

Heute morgen ging plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Robert Spies
im Alter von 79 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben von uns.
In stiller Trauer: Geschwister Spies und Anverwandte.
Wuppertal-Blombach, Eschensiepen 86, den 24. 5. 1944.
Beerdigung am 27. 5. 15. 30 Uhr, vom Trauerhaus Eschensiepen 86 aus.

Am 17. 5. 6.15 Uhr, nahm Gott der Herr nach kurzer Krankheit, fern der Heimat, unser aller Sonnenschein und Enkelchen
Erika Hackemann
im zarten Alter von 2 Jahren zu sich. In stiller Trauer: Alex Hackemann, z. Z. im Felde; Hildegard Hackemann geb. Blietschau und die Großeltern.
Walsbach in Thür., Wuppertal-Ba., Hühnerstr. 18, und Gevelsberg. 478-2d

Nach Gottes unerforschlichem Rat schied wurde uns durch ein unerbittliches Geschick unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine
Frl. Elisabeth Schreckengast
im Alter von 55 Jahren entzissen. Nun darf sie schauen, was sie geglaubt hat. In stiller Trauer: Geschw. Schreckengast.
Wuppertal-E., den 21. 5. 1944.
Beerdigung 27. 5. 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr., Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Fern der Heimat entschlief am 19. 5. nach langem Leiden, doch für uns plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Auguste Porbeck
geb. Wiestroth.
im Alter von 71 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sohnen Bez. Kassel, Adolf-Hitler-Str. Nr. 118, Barmen, Rödigerstr.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 23. dieses Monats unser liebes, herzengutes, Schönes und Enkelkind, unser aller Sonnenschein
Karl Bernd
nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich. Seinem Papi war es nicht vergönnt, ihn noch einmal wiederzusehen.
In stiller Trauer: Karl Krauss, z. Z. im Felde; Efr. Krauss geb. Budde und alle Anverwandten.
Wuppertal-Ba., Leimbacherstr. 25, 25. 5. 44.
Beerdigung 27. 5. 12 Uhr, ab Kapelle Friedhofstraße. 112-2d

Siebtliche Nachrichten
Sonntag, 28. Mai 1944
Kirchenkreis Eberfeld
Ev.-luth. Gemeinde Eberfeld. 1. Pfingsten. Kreuzstr. 10. 10. 30 Uhr. 1. Neue Kirche. 10. 30 Uhr. 2. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 3. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 4. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 5. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 6. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 7. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 8. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 9. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 10. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 11. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 12. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 13. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 14. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 15. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 16. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 17. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 18. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 19. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 20. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 21. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 22. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 23. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 24. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 25. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 26. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 27. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 28. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 29. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 30. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 31. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 32. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 33. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 34. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 35. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 36. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 37. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 38. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 39. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 40. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 41. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 42. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 43. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 44. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 45. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 46. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 47. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 48. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 49. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 50. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 51. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 52. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 53. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 54. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 55. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 56. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 57. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 58. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 59. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 60. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 61. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 62. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 63. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 64. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 65. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 66. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 67. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 68. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 69. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 70. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 71. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 72. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 73. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 74. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 75. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 76. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 77. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 78. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 79. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 80. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 81. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 82. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 83. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 84. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 85. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 86. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 87. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 88. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 89. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 90. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 91. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 92. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 93. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 94. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 95. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 96. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 97. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 98. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 99. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 100. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 101. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 102. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 103. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 104. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 105. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 106. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 107. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 108. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 109. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 110. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 111. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 112. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 113. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 114. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 115. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 116. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 117. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 118. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 119. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 120. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 121. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 122. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 123. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 124. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 125. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 126. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 127. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 128. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 129. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 130. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 131. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 132. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 133. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 134. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 135. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 136. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 137. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 138. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 139. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 140. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 141. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 142. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 143. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 144. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 145. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 146. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 147. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 148. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 149. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 150. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 151. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 152. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 153. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 154. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 155. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 156. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 157. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 158. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 159. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 160. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 161. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 162. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 163. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 164. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 165. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 166. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 167. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 168. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 169. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 170. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 171. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 172. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 173. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 174. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 175. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 176. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 177. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 178. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 179. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 180. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 181. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 182. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 183. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 184. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 185. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 186. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 187. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 188. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 189. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 190. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 191. Altes Kirchhof. 10. 30 Uhr. 192. Altes Kirchhof. 1